

### Jagd im Saarland auf Zukunftskurs?

Das BioWild-Projekt hatte am 26.08.2020 nach Zerf eingeladen, um sich zu den Themen Waldziele und Maßnahmen zur Zielerreichung auszutauschen. 25 Vertreter der Jagdverbände, der Jagd- und Forstbehörden sowie Waldbesitzer und Förster konnten sich an zwei Versuchsflächen des BioWild-Projektes davon überzeugen, dass Schalenwild einen großen Einfluss auf die zukünftige Waldgeneration hat. So wurden an einer Versuchsfläche neben einem Wildeinstandsgebiet nur zwei Gehölzarten gefunden. Eine gezäunte Vergleichsfläche zeigte jedoch das große Potenzial des Waldes für Naturverjüngung. Schon nach drei Jahren wurden hier neun verschiedene Gehölzarten registriert. In einem anderen Revier mit weitgehend angepassten Wildbeständen waren auch außerhalb der Zaunfläche bereits sechs verschiedene Gehölzarten vorhanden. Dieses Ergebnis verdeutlicht, welchen Einfluss unsere Wildbestände auf die natürliche Waldverjüngung und die Zukunft eines klimastabilen Mischwaldes haben.



Diskussionsrunde am Weisergatter in Mettlach

Im Anschluss diskutierte die Runde die Kriterien, die zur Festlegung der Abschusshöhe für Rotwild im Saarland herangezogen werden. Aus Sicht der Akteure des BioWild-Projektes, aber auch des



Geschäftsführers der örtlichen Forstbetriebsgemeinschaft, reichen die Abschusszahlen der letzten Jahre nicht aus, um verlässliche Aussagen über die tatsächlich notwendigen Abschusszahlen machen zu können. Notwendig seien revierbezogene Vegetationsgutachten. Nur über Vegetationsgutachten kann realistisch eingeschätzt werden, ob die bislang getätigte Erlegung von Schalenwild ausreichend für die Entwicklung einer baumartenreichen Naturverjüngung oder Pflanzung ist.

Auch das Prozedere, dass zur Entstehung des Rotwildabschussplans führt, sollte aus Sicht der BioWild-Akteure kritisch hinterfragt werden. So ist das Saarland das einzige Bundesland in Deutschland, in dem die Genehmigung von Abschussplänen nicht bei den Unteren Jagdbehörden, sondern bei der Jägerschaft selbst liegt. Eine solche Regelung berücksichtige zu wenig die Bedürfnisse der Waldeigentümer.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Ergänzung der revierbezogenen Abschusspläne durch einen Gruppenabschussplan. So könne der Rotwildbestand im Saarland flexibel, zeitnah und nachhaltig gesenkt werden. Rotwildhegegemeinschaften in NRW und Rheinlandpfalz sind diesen Weg gegangen und haben gute Erfahrungen damit gemacht. Im Saarland sieht die Hegerichtlinie für Rotwild hingegen keinen Gruppenabschlussplan vor. „Es stellt sich die Frage, warum diese Möglichkeit, Wildbestände effizient zu regulieren um zukunftsfähigen Wald zu ermöglichen im Saarland verhindert wird.“, so Hans von der Goltz, Leiter des BioWild-Projektes.



Foto: ANW; Tagungsort an der Zerfer Mühle

Die Beteiligten der Diskussionsrunde vereinbarten, weiter miteinander im Gespräch zu bleiben. Das ist aus Sicht des BioWild-Projekts auch nötig. Denn ohne angepasste Wildbestände wird es im Saarländischen Wald keine artenreiche nächste Waldgeneration geben. Ein klares Bekenntnis für Wald mit habitatangepassten Wildbeständen und ein einvernehmliches und gleichberechtigtes Miteinander von Waldeigentümern und Jägern wäre in der besorgniserregenden aktuellen Waldkrise ein Zeichen verantwortungsvollen Handelns.

Verfasser: Wolfgang Pester (Projektleiter – BioWild-Projekt ANW)